

MIT KOLLEKTE

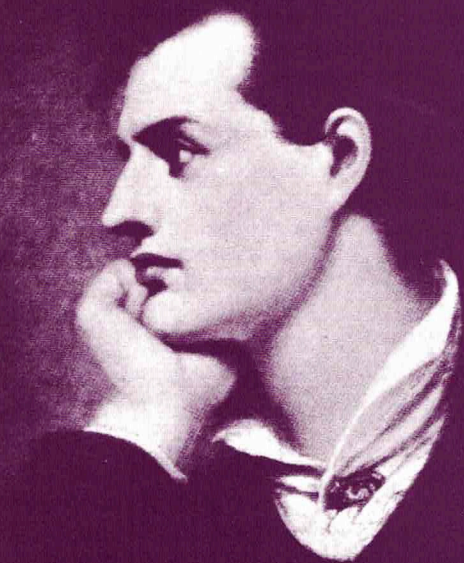
Orchester der Gymnasien Rämibühl

Freitag, 1. Oktober 1999, um 20.15 Uhr in der Aula Rämibühl

Sonntag, 3. Oktober 1999, um 17 Uhr in der Kirche St. Peter

*„Das große Ziel meines Lebens ist das
Empfinden - zu spüren, daß wir
existieren - wenn auch unter
Schmerzen - es ist diese „sehn-
suchtsvolle Leere“, die uns antreibt zum
Spielen - zu Schlachten - zu Reisen -
zu zügellosen, aber heftig empfundenen
Unternehmungen jeder Art, deren
hauptsächlicher Reiz in der Erregung
liegt, die mit der Durchführung
untrennbar verbunden ist.“*

— Lord Byron



Schumann

Klavierkonzert in a-Moll

Yves Aubert, Klavier
Steinway-Flügel: Pianohaus Jecklin

Berlioz

Harold in Italien

Philipp Thomann, Viola
Hans Meierhofer, Leitung

Die Musik wird ergänzt durch Textlesungen von Schülern des Literargymnasiums Rämibühl, Zürich (nur am Konzert vom 1. Oktober und am literarischen Abend vom 2. Oktober – am 3. Oktober konzertante Aufführung).

Schumann wird nur am Freitag und am Sonntag aufgeführt.

Unter dem Patronat der Mittwochgesellschaft Meilen

Samstag, 2. Oktober 1999, um 20 Uhr

in der reformierten Kirche St. Martin am See in Meilen

Literarisch-musikalischer Abend rund um den englischen Dichter **Lord Byron**

Vortrag von
Prof. Dr. Martin Heusser

Leben und Werk Byrons, sein Charakter und seine Auswirkung auf Goethe
und die Romantik. Mit Beispielen in Englisch und deutscher Übersetzung.

Hector Berlioz
Harold en Italie

Symphonie en 4 parties, avec un Alto principal

Harold aux Montagnes
„Scènes de mélancolie,
de bonheur et de joie“

II
Marche de pèlerins,
chantant la prière du soir

III
Sérénade d'un montagnard
des Abruzzes à sa maîtresse

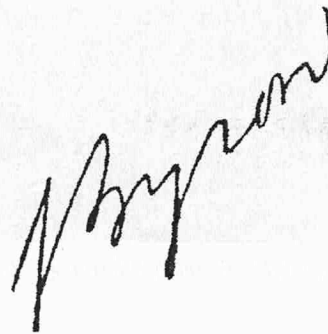
IV
Orgie de Brigands
(Souvenirs des scènes
précédentes)

— Prof. Martin Heusser ist Extraordinarius für Literaturen in Englischer Sprache des 19. und 20. Jahrhunderts an der Universität Zürich und wohnt in Männedorf. Seine Schwerpunkte in Lehre und Forschung umfassen unter anderem die Dichtung des 17. Jahrhunderts, den Roman des 19. Jahrhunderts sowie die Dichtung der amerikanischen Moderne. Zur Zeit arbeitet er an einem Buch zum Thema Landschaft in der Malerei und Literatur Nordamerikas.

— Das Orchester des Literar- und Realgymnasiums Rämibühl (Zürich) existiert bereits seit dem Jahre 1913, kann also auf eine über 80-jährige Geschichte zurückblicken. Viele heute bekannte Schweizer Solisten, Dirigenten und Komponisten sind aus ihm hervorgegangen. Seit 1973 wird es von Hans Meierhofer geleitet. Die Texte rund um Byron werden von Martin Schmidheiny und Patrick Wilkening gelesen (sprachliche Betreuung: Ursula Kuttner).



The wild Albanian kirtled to his knee,
With shawl-girt head and ornamented gun,
And gold-embroidered garments fair to see;
(*Childe Harold*, I, 58)



Thomas Phillips, *Byron
in Albanischer Tracht*.
1835. National Portrait
Gallery

“I by no means rank poetry or poets high in the scale of intellect. This may look like affectation, but it is my real opinion ... I prefer the talents of action.”

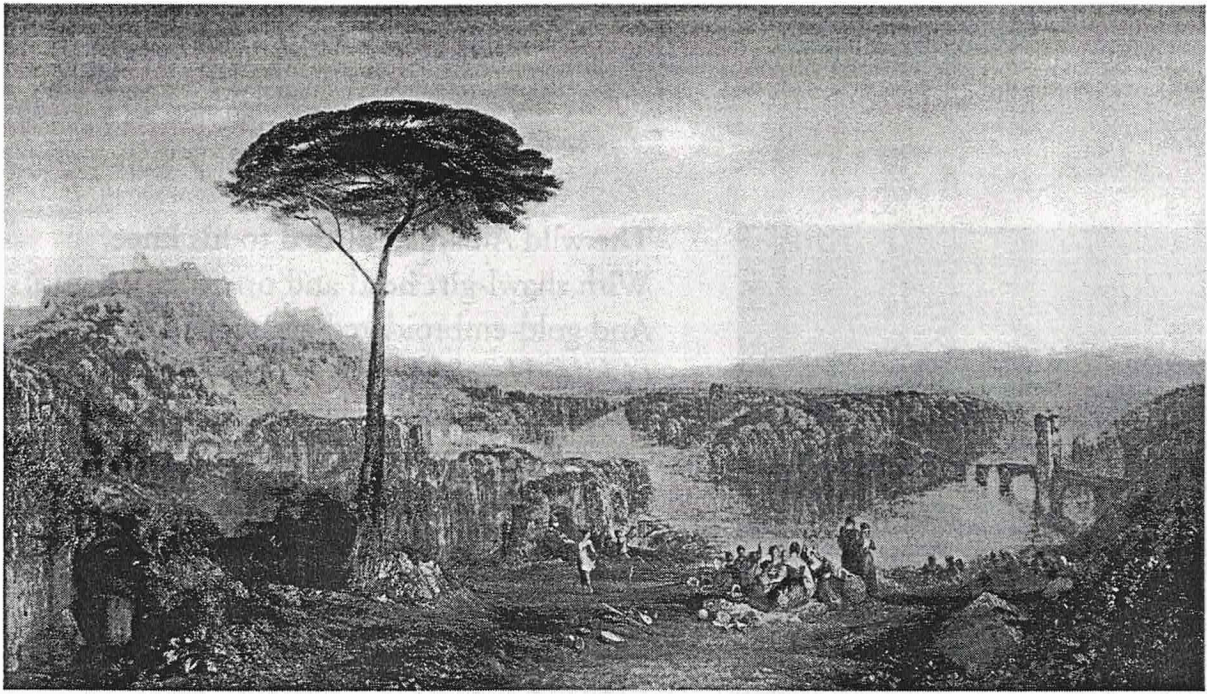
[Dichtung hat für mich keinen hohen intellektuellen Stellenwert. Diese Aussage mag zwar affektiert wirken – sie entspricht aber meiner wahren Überzeugung ... Ich ziehe die Tat vor.]

Letter to Annabella
Milbanke, Nov. 1813

“The great object of life is Sensation – to feel that we exist – even though in pain – it is this ‘craving void’ which drives us to Gaming – to Battle – to Travel – to intemperate but keenly felt pursuits of every description whose principal attraction is the agitation inseparable from their accomplishment.”

[Unser grosses Lebensziel ist die Empfindung – zu spüren, dass wir existieren – wenn auch unter Schmerzen – es ist diese sehnsuchtsvolle Leere, die uns vorwärtstreibt – zum Spielen – zur Kampf – zum Reisen – zu masslosen aber intensiv empfundenen Aktivitäten, deren hauptsächliche Faszination in der Erregung liegt, die untrennbar mit dem Erlebnis verbunden ist.]

Letter to Annabella
Milbanke, Sept. 1813



Joseph Mallord William Turner, *Childe Harold's Pilgrimage - Italien*. 1832. Tate Gallery.

“There is, in fact, no law or government at all [in Italy]; and it is wonderful how well things go on without them.”

[Es gibt faktisch überhaupt kein Gesetz und keine Kontrolle in Italien und es ist wundervoll, wie gut alles ohne sie funktioniert.]

Letter to Moore, Jan.
1821

... fair Italy!

Thou art the garden of the world, the home
Of all art yields, and nature can decree;
Even in thy desart, what is like to thee?
Thy very weeds are beautiful, thy waste
More rich than other climes' fertility;
Thy wreck a glory, and thy ruin graced
With an immaculate charm which can not be defaced.

Childe Harold IV, 26

Literaturhinweis:

Ueding, Gert. *Lord Byron: Ein Lesebuch mit Texten, Dokumenten und farbigen Abbildungen*. Frankfurt a. M.: Insel Verlag, 1988.

Internet-Adressen: (Auswahl, alle in Englischer Sprache)

<http://www.geocities.com/Athens/Forum/9194/byron/bycover.html>

<http://chief.csm.astate.edu/~engphil/gallery/byron.html>

<http://www.skipnet.com/~leys/byron/works/index.html> [The Complete Poetical Works of Lord Byron]

Ein Programm unter der Ägide von

Lord Byron

(1788 London - 1824 Missolonghi)

Robert Schumann (1810-1856)

Klavierkonzert Op. 54
in a-Moll

Allegro affettuoso - Intermezzo - Allegro vivace

☞ Dieses Werk wird nur am Freitag und am Sonntag aufgeführt!

*

Hector Berlioz (1803-1869)

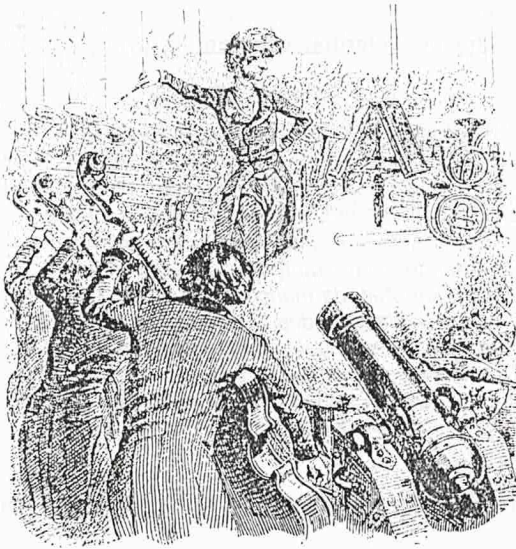
Programmsinfonie
„Harold in Italien“

Die Programmsinfonie mit Solobratsche - ursprünglich für Niccolò Paganini geschrieben, der den Solopart aber als „zu leicht“ (!) zurückwies - wurde durch das gleichnamige Epos des englischen Dichters Lord Byron inspiriert. Dieser bedeutende „Erfinder des romantischen Weltschmerzes“ mit seinem stürmisch-exzentrischen Leben, welches im griechischen Freiheitskampf endete, ist leider bei uns viel zu wenig bekannt. Dabei war sein Einfluss etwa auf Goethe (Faust II) und weitere deutsche, französische - auch osteuropäische - romantische Dichter enorm.

Auf dem Gebiet der Musik ist es neben Berlioz der am Anfang unseres Freitags- sowie Sonntags-Konzertes erklingende Schumann - sowie auch Tschairowsky (beide beschäftigten sich mit „Manfred“) - und auf malerischem Gebiet sind es u.a. Delacroix und der visionäre englische Prä-Impressionist William Turner, welche sich nachhaltig von Byron beeinflussen liessen.

Professor Martin Heusser von der Universität Zürich wird am literarisch-musikalischen Abend vom Samstag in diese Zusammenhänge einführen (Meilen). - Während am Festkonzert vom Sonntag im St. Peter die reine Musik für sich sprechen soll, wird am Freitag (Aula Rämibühl) und am Samstag Berlioz' Musik durch Textlesungen ergänzt.

(Vgl. dazu folgende Seiten)



Hector Berlioz
als Instrumentator und Dirigent. Karikatur von Grandville 1846

Zunächst Medizinstudent, verdiente Berlioz sein Leben als Chorsänger, dann als Musikkritiker und Bibliothekar am Conservatoire in Paris. Als Dirigent erweckte er vor allem im Ausland lebhaftes Interesse für seine avantgardistische „Zukunftsmusik“, welche durch einen exzentrischen Umgang mit der Klangfarbe auffällt (er schrieb eine heute noch beachtete, später von Richard Strauss revidierte Instrumentationslehre). Berühmt geworden ist er durch seine „Symphonie fantastique“, welche autobiographische Züge trägt wie übrigens auch die „Harold“-Sinfonie - war er doch Gewinner des berühmten „Rom-Preises“, welcher ihm einen Bildungsaufenthalt in Italien ermöglichte. Wie in der „Symphonie fantastique“ ist auch im „Harold“ eine „Idée fixe“ zugrunde gelegt, mit welcher er Wagners Leitmotivtechnik vorwegnimmt:



„**Harold en Italie**“: Textzuweisungen in unserem Konzert (Freitag/Samstag)

Sie entsprechen nicht den **Angaben von Berlioz**, die ohnehin nur sehr vage gehalten sind (er reitet auf der Welle des damals modischen „Byronism“); die Texte sind neu so ausgesucht, dass sie zum jeweiligen Gehalt der Musik passen. Musik und Text (unten auszugsweise deutsch) steigern sich gegenseitig und geben so ein Gesamtbild.

Canto the First

O Muse, Göttin einst in Hellas' Zeiten,
Geschöpf der Fabel und des Dichters Traum,
Bis jüngre Harfen vielmals dich entweihten -
Dich vom Parnass zu rufen wag ich kaum...

(Harolds Jugend)

...Ein Freund von unheil'ger Lust und Schwärmerei,
Der nicht nach andern Dingen fragte,
Als lockren Frauen, üpp'ger Kumpanei...

...Und nun war Harolds Seele Grames voll;
Die Zecher mied er und die Buhlerinnen;
Und endlich war zu flüchten seine Wahl,
Aufs Meer, in heisse Zonen - nur von hinnen:

„Ade, Ade! Der Heimat Saum
Versinkt in blauer Flut...

O Heimat - gute Nacht!“

Canto the Fourth

...and now, fair Italy!
Thou art the garden of the world, the home
Of all Art yields, and nature can decree;
Even in thy desert, what is like to thee? ***

*** vgl. dazu das berühmte Bild Turners in der Tate Gallery in London!

I **Harold aux Montagnes**

„Scènes de Mélancolie, de bonheur et de joie“

Heinrich Heine: Childe Harold

Eine starke, schwarze Barke
Segelt trauervoll dahin...

Toter Dichter, stille liegt er,
Mit entblösstem Angesicht;
Seine blauen Augen schauen
Immer noch zum Himmelslicht...

II Marche de Pèlerins, chantant la prière du soir

Canto the Fourth

*Ich weilte auf Venedigs Seufzerbogen,
Ein Kerker, ein Palast zu jeder Hand;
Ich sah die Bauten steigen aus den Wogen
Wie Zaubrers Blendwerk; ein Jahrtausend stand
Vor mir, die dunklen Flügel ausgespannt;
Sterbender Glanz umfloss die sieggewohnte
Versunkne Zeit, da manch bezwungnes Land
Dem Marmorsitz des Flügellöwen fronte,
Wo stolz Venezia auf hundert Inseln thronte...*

*...Ist doch Venedig für die Völker all
Der Tummelplatz der Lust, Italiens Karneval!*

III Sérénade d'un Montagnard des Abruzzes à sa Maîtresse

Johann Wolfgang von Goethe - Gespräche mit Eckermann:

Byrons früher Tod - sein Talent, sein Charakter

IV Orgie de Brigands (Souvenirs des Scènes précédentes)

*Johann Wolfgang von Goethe:
FAUST II, 3. Akt*

*In der Figur des Euphorion hat Goethe Byron ein Denkmal gesetzt.
Dieser frühreife, schnellebige „flügellose Genius“ geht aus der Vermählung
Fausts mit Helena hervor. Als Allegorie romantischer Poesie schwingt er sich
himmelwärts und stürzt - Ikarus gleich - den entsetzten Eltern zu Füßen.*

*Johann Wolfgang von Goethe:
Gedichte an Personen (1824)*

*Stark von Faust, gewandt im Rat,
Liebt er die Hellenen;
Edles Wort und schöne Tat
Füllt sein Aug mit Tränen.*

*Liebt den Säbel, liebt das Schwert,
Freut sich der Gewehre...
...Ewig bleibt ihm Gloria,
Bleiben uns die Tränen.*

Ein ungewohnt reges Leben herrschte am späteren Samstagnachmittag, dem 2. Oktober 1999, um die reformierte Kirche Meilen, 'Sankt Martin am See'. Junge Instrumentalisten strömten zur Probe zusammen, verschiedene Helfer trugen Notenständer durch den Nebeneingang, und nahe beim Taufstein wurde ein Projektor aufgestellt: offenbar für einen Anlass, der nicht ausschliesslich der Musik galt.

Tatsächlich war das Orchester des Literar- und Realgymnasiums Rämibühl Zürich an diesem Datum Gast der reformierten Kirchgemeinde, um unter dem Patronat der Mittwochgesellschaft Meilen einen "Literarisch-musikalischen Abend rund um den englischen Dichter Lord Byron" durchzuführen, wie ein graphisch schön gestaltetes Flugblatt und Zeitungshinweise ihn angekündigt hatten.

Um 20 Uhr erlebte dann die erwartungsvoll zusammengekommene Hörschaft zunächst einen Vortrag von Prof. Dr. Martin Heusser (Männedorf), Extraordinarius an der Universität Zürich für das Fachgebiet 'Literaturen in Englischer Sprache des 19. und 20. Jahrhunderts' mit einem weiteren Schwerpunkt in der Dichtung des 17. Jahrhunderts. In ungemein lebendiger, fesselnder und auch humorvoller Weise verstand es Prof. Heusser, einem modernen Publikum die komplexe, zu seiner Zeit sehr umstrittene Figur des Dichters George Gordon Noel, bekannter als Lord Byron (1788-1824), darzustellen. Im menschlichen Bereich masslos, von der Idee stets zur Tat drängend - vielleicht als Kompensation einer körperlichen Behinderung- wurde Byron in seinem kurzen Leben zu einer eigentlichen europäischen Kultfigur. Der Byron'sche Held geriet zum Vorbild für andere Dichtungen, etwa von W. Scott, Musset, Puschkine, Lenau, ja sogar von Goethe, welcher in den Gesprächen mit Eckermann sich tiefsinnig über den Charakter und das Werk des Engländers äusserte und ihm in der Gestalt seines Euphion (Faust II) ein Denkmal setzte. Trotz beispiellosem schriftstellerischem Erfolg in England (Manfred, Cain u.a.) wurde Byron von einer unstillbaren Sehnsucht in den Mittelmeerraum gezogen, wovon 'Childe Harold's Pilgrimage in Italy' (das -de deutet auf vornehme Herkunft hin) das stärkste Zeugnis ablegt. Man könnte das Werk als Beichtgedicht eines vom Weltschmerz erfüllten jungen Menschen deuten, der in Italien selbst dort, wo der Zerfall einstiger Grösse nur zu evident wird, vor allem das Erhabene, die Schönheit der Natur, das Geniale erkennt. Byron lebte von 1816 an in Italien, bis ihn der griechische Freiheitskampf zu einem neuen Aufbruch rief; er starb 1824 in Missolonghi. Seinen packenden Vortrag ergänzte der Referent mit grossformatigen, an die Kirchenwand projizierten Gemälden, darunter Byron in albanischer Tracht.

Nach der Pause füllte dann das Orchester vom Rämibühl den Zwischenraum zum Chor und setzte zur Aufführung eines Werkes an, welches unmittelbar auf Byrons Dichtung Bezug nimmt: 'Harold en Italie; Symphonie en quatre parties, avec un Alto principal' von Hector Berlioz (1803-1869). Das Orchester hat in seiner bald 90-jährigen Geschichte unzählige grosse Werke der symphonischen Musik aufgeführt. Einmalig und überraschend am diesjährigen Konzert war die Einbindung literarischer Elemente in die Wiedergabe der französischen Komposition. Hans Meierhofer, Hauptlehrer am Literargymnasium, der das Orchester seit 1973 leitet, hatte Berlioz' hommage an den englischen Dichter in subtiler Arbeit zu einer Verbindung zwischen Wort und Musik geführt. So wurde das Publikum, noch vor dem ersten Orchesterton, von einer jugendlich frischen Stimme in den Bann gezogen, die in perfekter englischer Diktion, hoch von der Kanzel herab, Verse aus 'Childe Harold' vortrug, denen später Ausschnitte in deutscher Uebersetzung folgen sollten. An anderen Stellen der vierteiligen Symphonie geschah die literarische Ergänzung aus dem Orchesterbereich selber: Texte von Heinrich Heine, Goethe und andern. Die beiden Sprecher, Martin-Schmidheiny und Patrick Wilkening, waren auf diese anspruchsvolle Aufgabe eigens von Prof. Ursula Kuttner vorbereitet worden. Das Orchester seinerseits mit Philipp Thomann als Bratschensolist kam unter der bewährten, ebenso sicheren wie mitreissenden Stabführung des Musikpädagogen Meierhofer zu einer Glanzleistung. Die nach Berlioz' eigenen Satzbezeichnungen zwischen melancholischer Abendstimmung und überbordender Lebensfreude alle Stufen beschreitende Musik vermochte die Zuhörer zu begeistern. Ein schöner, ein denkwürdiger Abend, zu welchem man allen Mitwirkenden nur gratulieren kann.

Notiz
(Berlioz + Byron 1999)

Während der eigens für den **Solisten** in der Konzertwoche organisierten Probe (Planung + Bewilligung ½ Jahr im Voraus) musste dieser ein Mathematik-Ex schreiben.

An der grossen Aula-Vorprobe mit **Zuzüchern** (!) waren die meisten Schüler*Innen abwesend... Sie wurden gezwungen, den wertvollen Klassenunterricht zu besuchen.

Dass die Konzerte dennoch so gut gelangen, grenzt an ein Wunder – oder hatten die Orchestermitglieder in voller Solidarität mit mir auf die Zunge gebissen...?

Verzweifelt schloss ich in der Nacht vor der Aufführung kein Auge... Es war zu viel für mich, und ich legte die Orchesterleitung in einem direkt nach dem letzten Konzert geschriebenen Brief aus Protest nieder.

Am Folgetag war die Nachfolgerin bereits vom Rektor bestimmt – ohne Konsultation mit mir.

Alle Schüler waren schockiert, und Lehrerkollegen trafen mich im Schulgang mit den Worten: „Hans, gaht's der nüd so guet?“

Offenbar wurde ich auch in der Aufsichtskommission für „burned out“ erklärt, was mir fast die Wiederwahl kostete.

Mittlerweile erhielt ich an der ETH den Lehrstuhl für Musikwissenschaft, was alle völlig überraschte...

2 Jahre später übernahm ich die Orchesterleitung wieder – nicht weil Prorektor Thomann mich immer wieder bat, sondern weil Schüler mir antworteten: "Für Sie mached mer alles" (...ich bat sie, eine Erstklässlergruppe zu unterstützen, welche Weihnachtslieder begleiten sollte). Ich war total gerührt!

Das Comback wurde sofort zu einem Riesenerfolg (Auftritt im kleinen Tonhalle-Saal 10.6.2002 zum 95. Geburtstag von Prof. K. Pahlen).

Die Probleme konnten zwar auch jetzt nie ganz behoben werden. Ich konnte jedoch von nun an sanften „moralischen Druck“ anwenden, was zur Bewilligung meines erfolgreichen „Schlussbouquets“ führte: Meine pädagogische Jugendoper MONETS TOCHTER (2008).